

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunden: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr v. m.

Sendeschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffin-Konto 50.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80

Für C. I. I. i mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 43.

Sissi, Donnerstag, 30. Mai 1907

32. Jahrgang.

Die Parteibildungen.

Wie in einem Hegenkessel brodelt. Welch' Parteigebilde doch daraus hervorkriechen werden! Es sind bedeutungsvolle, entscheidende Stunden, die wir jetzt durchleben.

Man möchte schier an seinem Volke verzweifeln. Noch immer ist es nicht zum Gebrauch seiner Sinne erwacht, noch immer läßt es sich von der Judenpresse gängeln und an der Nase herumführen. Es ist ein Spielball in der Hand von Rabulisten, die alle geheimen Mittel der Betörung in Anwendung bringen. Die Hoffnung, mit der die Nationalen die Pille „Wahlreform“ verzuickert haben, daß nämlich unser Volk durch die Bedrängnis, in die es nun geraten wird, national gemacht werden wird, daß es die Not lehren wird, zum deutschen Herrgott zu beten, will vor unseren Augen in ein Nichts zerrinnen.

Nicht der nationale Gedanke steht heute im Vordergrund der Besprechung, nicht das, was uns am meisten nützt, die Einigung auf nationaler Grundlage wird erörtert; im Gegenteil, es sind Kräfte am Werk, die im Geheimen wirken und von denen der Großteil unseres Volkes in seiner Michelhaftigkeit nichts ahnt, die einen Zusammenschluß der volksbewußten Deutschen um jeden Preis verhindern wollen.

Das nationale Moment ist von den geheimen Drahtziehern in den Hintergrund gerückt worden, der Feldruf unter dem die Geister aneinanderplagen und das höchste Ideal und das ausschließlich parteibildende Moment soll „Freisinn“ heißen. Wir haben noch immer zu wenig aus unserer Geschichte gelernt;

die Jugendfesteien, die wir anno 1848 unter dem Schlagworte „Freisinn“ begingen, scheinen uns nicht zur Lehre gedient zu haben. Damals haben sich unsere Väter, die den Juden die Emanzipation erstreiten mußten, wider unser Volk vergangen, nachdem sie von dem gleichen „freisinnigen“ Taumel eingesponnen worden waren, unter dem heute abermals wider unser Volk gefrevelt werden soll. Unter dem Deckschilde: „Freisinn“ verbergen sich heute Pläne, die sich mit dem Wohle unseres Volkes nichts zu schaffen machen, sondern die nur darauf abzielen, die Stellung der Sozialdemokratie und der Altliberalen, dieser beiden Schuchtruppen des Judentums, zu erleichtern.

Der politische Scharfsinn der Juden, die in allen Staaten eine geheime Nebenregierung ausgerichtet haben, zeigt sich abermals von der glänzendsten Seite. Sie wollen uns Deutsche teilen und trennen, um besser über uns herrschen zu können.

Gerade in dieser Zeit ist die liberale Presse mit Feuereifer daran, im Namen des „Freisinn“ wahnwitzigen Haß gegen eine Partei zu schüren, die zum Unterschiede von der Sozialdemokratie nur aus Deutschen besteht, sich nur auf deutscher Grundlage gebildet hat und den Willen bekundet, an der Seite der volksbewußten Stammesgenossen zu kämpfen. Ueber die Sozialdemokratie schweigt sich dieselbe Presse aus, ja im Gegenteil, sie begünstigt diese Partei, die in nationaler Hinsicht die wahre Wurfscheffelpartei ist. Die fortschrittliche Partei Böhmens hat sogar den Mut zu der Schurkentat gehabt, gegen die Freialldeutschen und für die Sozialdemokratie zu stimmen und auf diese Weise den Internationalen zehn Mandate in die Hände zu spielen.

Das ist eine Ungeheuerlichkeit; aber noch ungeheuerlicher ist es, daß diese Leute, die so unerhörten Volksverrat begingen, anderen deutschen Parteien den Mangel des Nationalgefühls nachweisen wollen.

Warum wohl ein solcher Abgrund von Haß zwischen den freisinnigen und den konservativen Deutschen gähnen soll, daß nie mehr eine Brücke darüber geschlagen werden kann? Weil jene, die der Krone das Experiment mit der Wahlreform anrieten, meinen, damit ihr Versprechen eintöfen zu können, daß fortan das nationale Moment als parteibildendes in den Hintergrund treten soll. Wir alle sind ja Zeugen, wie gläubig jene Hohlköpfe, die sich österreichische Staatsmänner nennen, die Suggestion der Judenpresse hinnahmen, daß im neuen Reichsrat jeder nationale Haberd ausgelöscht sein werde.

Diese Rindsköpfe, die am Ende ihres Lateins waren, meinten eben, die in Aussicht gestellte Völkerveröhnung und Austilgung des nationalen Kampfes sei selbst mit einem Schock Sozialdemokraten nicht zu teuer erkauft. Sie sind ordentlich hineingefauscht.

Zu einer Verständigung zwischen den freisinnigen und den konservativen Deutschen will es die Presse, die sonst so vornehm über jede „Hege“ aburteilt und besonders in dem nationalen Kampfe soviel Rades findet.

Selbst aber die Leidenschaften bis zur Siedehitze entflammt und meisterlich in Verhehung macht, auch deshalb nicht kommen lassen, weil die Parteiengruppierung auf deutscher, volksbewußter Grundlage der Sozialdemokratie nicht förderlich wäre, denn die Altliberalen und ihre Presse sind ja nichts anderes, als Schrittmacher der roten Internationalen.

Der Hauptgrund aber, weshalb um jeden Preis

Die Schönheit der Frau.

Von Marie Klein

Harmonische Ausbildung des Geistes und des Körpers war das Ziel der Erziehung der alten Griechen. Als in dem Zeitalter des Humanismus das klassische Altertum mit seinen unvermeßlichen Schätzen als die andere Sonne neben dem Christentum erkannt wurde, die die Menschheit erleuchten und erwärmen konnte, da wurde das Ideal in der einseitig-geistigen Bildung des Menschen erkannt. Der Körper war nur der Träger des Geistes, seine Pflege wurde nicht als notwendig erkannt. Die Deutschen, das Volk der Dichter und Denker, waren es ganz besonders, die seitdem die humanistische Geistesbildung in den Vordergrund der Erziehung stellten. Es hat sehr lange gedauert, ehe man sich zu der Ueberzeugung durchrang, daß auch der Körper ein Anrecht auf Pflege und Ausbildung habe. Erst in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurde in den Schulplänen auch der körperlichen Ausbildung Rechnung getragen. Man erhöhte die Zeit der Turnstunden, führte Spielstunden ein usw. Dies aber alles zunächst in den Knabenschulen. Erst geraume Zeit später setzte die Bewegung auch bei den Mädchenschulen ein, galt es hier doch viele, viele Vorurteile zu überwinden.

Was in England, Amerika schon lange als ganz selbstverständlich und natürlich erkannt worden war, daß die weibliche Jugend auch den Körper üben, pflegen, ausbilden muß, um gesund, kräftig, anmutig zu werden, das bedurfte in Deutschland erst vieler Kämpfe, ehe es sich zur Anerkennung durchrang. Und doch, wie blutwenig ist es leider noch, was da die weibliche Jugend in den Schulen leistet! Können die paar Stunden in der Woche es wirklich machen, daß unsere Mädchen kräftig, gesund, widerstandsfähig werden? Nein, und besonders deshalb nicht, weil ja die jungen Mädchen schon mit 14, 15 Jahren die Schule verlassen und die Übungen dann aufhören. Die Tanzstunde, die dann folgt, kann unmöglich als vollwertiger Ersatz für das Turnen gelten, obgleich das Tanzen für junge Mädchen, um das hier gleich zu sagen, entschieden sehr wichtig ist. Unsere deutschen Töchter sind also auf sich selbst angewiesen, die Gesundheit und physische Entwicklung des Körpers selber zu fördern. Mit wie verhältnismäßig geringer Mühe, ohne Kosten und mit kleinem Zeitaufwand sie ihre Glieder und Muskeln zu der Lätigkeit führen können, zu der die Mutter Natur sie eigentlich bestimmt hat, lehrt ein soeben im Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen und München von Deb. Primrose und Marg. N. Zeppler herausgegebenes, trefflich ausgestattetes Büchlein mit Wort und Bild so überzeugend, daß es jeder, der an gesunder, vernunftgemäßer Körperkultur gelegen ist, zweifellos Freude

und Vorteil bringen wird ihm zu folgen. Es ist betitelt: „Die Schönheit der Frauengestalt“, wie sie zu erwerben und zu erhalten ist auf Grund eines einfachen und leichten Systems. Das Buch umfaßt 184 Seiten Taschenformat, mit 80 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen und ist in illustriertem Umschlag broschiert für nur 2 M., in elegantem Geschenkeinband mit Goldschnitt für nur 3 M. durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag direkt erhältlich.

Zur Schönheit einer Frau gehört mehr wie ein hübsches Gesicht, dazu gehört ein ebenmäßiger, schön und kräftig gewachsener Körper, der elastisch und anmutig in seinen Bewegungen ist. Wie viele Mittel wendet die Frauenwelt an, um ein schönes Gesicht, schönen Teint, schöne Haare zu haben, und wie wenige, um einen gesunden, schönen Körper zu haben. Hier soll alles das Korsett machen und die Schneiderin. Wieviel unzähligen Krankheiten, Leiden könnte vorgebeugt werden, wenn unsere Frauenwelt sich auch an eine wirkliche Pflege des Körpers mit nur etwas Konsequenz gewöhnen wollte. Das Buch „Die Schönheit der Frauengestalt“ sieht Übungen für alle Altersstufen vor, für Kinder, Mädchen, Frauen. Die Übungen können ohne alle Hilfsmittel oder mit nur sehr einfachen Hilfsmitteln (Stab, Stuhl, Handtuch) ausgeführt werden. Jeder kann sie im Zimmer, im Freien, wo er will, üben. Die Hauptsache dabei ist etwas Konsequenz, die man bei Erwachsenen wohl erwarten darf. Bei

verhindert werden soll, daß die beiden Königsfinder zusammenkommen, ist der, daß die nationalen und christlichsozialen Antisemiten auf alle Zeiten auseinander gehalten werden sollen. So erklärt es sich, daß nur das „freisinnige“ Moment unter uns Deutschen parteibildend wirken soll, während das nationale und das antisemitische ganz außer Betracht gerückt werden sollen. „Teile und herrsche!“

Nicht etwa, daß wir einer Parteibildung auf freisinniger Grundlage widerstreben würden, wir reden ihr vielmehr in einer Hinsicht das Wort, sie soll, muß und wird kommen; Alldeutsche, Volksparteiler und Fortschrittliche werden sich zur Verteidigung der freiheitlichen Güter zusammenschließen müssen, allein höher wie der Gedanke, der diese Parteien zusammenführt, steht der nationale Gedanke. Es muß eine Vereinigung ermöglicht werden, die allen volksbewußten Deutschen, die sich für die Verteidigung der nationalen Lebensinteressen unseres Volkes bereit erklären, Aufnahme gewährt: Der „Deutsche Bund“ muß größer sein, und darum geht es nicht an, die Wahrheit zu fälschen und die Vereinigung der deutschfreisinnigen Parteien den „Deutschen Klub“ zu nennen, wie es mit kluger Politik der große Pressegebiete, Herr Singer tut. Sein „Deutscher Klub“ ist eben nur ein deutschfreisinniger Klub. Wenn einmal der nationale Sprengstoff, den die heutige sozialdemokratische „Reichspartei“ in sich birgt, seine Wirkung getan haben wird, dann kann auch das deutsche Sprengstück, sofern es von den slavischen und italienischen Genossen etwas „Nationalgefühl“ gelernt hat, in diesem Bunde der Brüder Aufnahme finden; dann wäre eben der nationale Ring geschlossen.

Den Deutschen tut es in erster Linie not, den deutschen Block, als ein Gegengewicht gegen den slavischen Block, zu schaffen, der größer ist, als man vor den Wahlen erwarten konnte. Dann erst kommen untergeordnete Sonderbünde auf freisinniger, antisemitischer, agrarischer und industrieller Grundlage in Betracht.

Möchten wir doch von den Slaven lernen! Bei den Stichwahlen haben alle Tschechen, gleichviel ob jungtschechischer d. i. liberaler oder alttschechischer d. i. klerikal-konservativer Gesinnung, einen einigen tschechischen Bund gegen die Internationale geschlossen und der Erfolg war, daß auch nicht ein Sozialdemokrat durchdrang.

Der erste Platz und die größte Sorge gebührt der Vereinigung auf nationaler Grundlage. Zw.

Kindern müssen eben Eltern und Erzieher auf sorgfältige, regelmäßige Übung halten.

Ganz selbstverständlich ist natürlich bei allen diesen Übungen bequemer Anzug (wenn möglich Turnanzug) ohne Korsett, Schuhe mit flachen Absätzen, frische Luft und keine Uebermüdung. Man muß sorgfältig unterscheiden zwischen Muskelermüdung, wie sie die „ungewohnte Betätigung“ mit sich bringt und wirklichen Schmerzen, die von irgendwelchen organischen Leiden herrühren können. Erstere werden nach öfterem Ueben bald aufhören (sog. Turnfieber.)

Als erste und sehr wichtige Übung wird das Atmen behandelt, das am besten am frühen Morgen, am offenen Fenster stehend geschieht. Die Luft wird durch die Nase eingeatmet, lange in der Lunge behalten, dann langsam durch den Mund ausgeatmet. Besonders für corpulente Frauen sind solche regelmäßige Übungen sehr hoch anzuschlagen, weil dadurch der Verbrennungsprozeß ergiebiger wird und demzufolge überflüssiger Fettsatz verschwindet. Die zweite Übung ist ebenfalls eine uns von der Natur zugewiesene, nämlich die „des Sehens.“ Übungen sollen mindestens täglich eine Stunde betrieben werden, frühmorgens im Freien, wenn die Luft noch rein ist. Tägliche Spaziergänge, mit kleinen beginnend, sollten selbst bei schlechtem Wetter gemacht werden. Vom Springen (Seilspringen), Tanzen soll der Körper geschmeidig und graziös werden. Die Schrittzahl eines Walzers von ge-

Die deutschen Parteien.

1. Deutschnationale Parteien.

Deutsche Volkspartei.

Hauptwahl: J. W. Döbernick (Klagenfurt), August Kaiser (Zauernig), Josef Lutsch (Mährisch-Kromau), Alois Pöcker (St. Veit), Heinrich Prade (Reichenberg), Dr. Julius Sylvester (Salzburg), Franz Wagner.

Engere Wahl: Hugo Albrecht (Mährisch-Trübau), Josef Brunner (Nikolsburg), Dr. Karl Chiari (Mähr.-Schönberg), Dr. Julius von Derfchatta (Graz II), August Einspinner (Hartberg), Leopold Erb (Steyr), Dr. Eduard Erler (Zansbrunn), Richard Herzmann (Oderauer Landgemeinden), Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof (Graz I), Anton Hueber (Hallein), Dr. Franz Kindermann (Schludener), Karl Kirchmayr (Feldkirchen), Josef Nagel (Bölkermarkt), Dr. Heinrich v. Oberleitner (Freiwaldau), Dr. Julius Perathoner (Bozen), Anton Seidel (Hamersdorf), Adolf Schilder (Wärthental), Dr. Otto Steinwender (Spittal), Dr. Arthur Stöckl (Salzburg II), Wilhelm Tetzlaff (Mähr.-Weißkirchen), Dr. Viktor Waldner (Hermanow), Dr. Emanuel Weidenhoffer (Klosterneuburg), Hans Winter (Urfahr).

Es sind somit 30 Abgeordnete der Deutschen Volkspartei gewählt worden.

Freialldeutsche:

Hauptwahl: Dr. Herold (Brüx), Rudolf Vöhl (Karlsbad), Josef Rasper (Trautenuau).

Engere Wahl: Franz Berni (Brüx), Johann Kopp (Hohenstadt), Vinzenz Kraus (Böhm.-Leipa), Otto Kroy (Oberleutensdorf), Dr. Viktor Michl (Mies), Dr. v. Mühlwerth (Falkenau), Rafael Pacher (Komotau), Dr. Rudolf Sommer (Troppau), Dr. Eduard v. Stransky (Aisch), Karl Hermann Wolf (Trautenuau), Johann Kopp (Mähren).

Deutsch-agrarisch:

Hauptwahl: Vinzenz Hofmann (Mies), Fürst Karl Auersperg (Gotschee), Peter Krüger (Böhm.-Leipa), Franz Kutscher (Leitmeritz), Ferdinand v. Pans (Ch. Lieben), Franz Pechla (Landskron), Dr. Schreiner (Deutsch-Sabel), Martin Soukup (Neubistritz), Wenzel Stahl (Bischofsteinig).

Engere Wahl: August Anjorge (Braunau), Dr. Hans Damm (Saaz), Josef Söll (Hohenelbe), Wenzel Gröhl (Hortmanitz), Franz Jesser (Dux), Anton Reschmann (Gurahumora), Graf Leopold Kolowrat (Plan), Theodor Zuleger (Raaden), Gregor Klegebauer (Böhmen).

Radikal-agrarisch

Engere Wahl: Erdmann Spieß (Marienbad).

wöhnlicher Länge entspricht einem Spaziergange von 1,25 km. Nun folgen Übungen, die die einzelnen Körperteile speziell ausbilden und kräftigen sollen: Halsübungen, Schulterübungen, solche, die die Taille schlank machen, Übungen für die Beine, zuletzt englisch-schwedische Übungen. Um eine gerade, schöne Haltung zu bekommen, wird das Tragen eines mit Äpfeln gefüllten Korbes auf dem Kopfe empfohlen. Man schreibt ja die schöne gerade Haltung, die wir so oft bei den Südländern bewundern, gerade diesem Tragen von allen möglichen Sachen auf dem Kopfe zu. Ein Kapitel bringt noch Sonderübungen für corpulente Frauen. Alle diese Übungen sind durch vorzügliche Bilder (Photographien) erläutert, und man kann daraus erkennen, welcher hoher Grad körperlicher Schönheit und Beweglichkeit sich durch systematische Übungen erreichen läßt. Die Hauptbedingung ist Konsequenz und Überwinden der eigenen Bequemlichkeit. Zur Erreichung des Ziels der gymnastischen Übungen, schöne und gesunde Menschen, voll Arbeitskraft, Daseinslust und Lebensfreude zu bilden, gehört natürlich verständige Hautpflege, Abhärtung mit Wasser und Luft, mäßige Lebensweise und einfache Ernährung. Gesunde, kräftige Frauen — schöne Frauen!

Sonstige:

Außerdem sind noch zu den deutschfreisinnlichen Abgeordneten zu zählen: Richard Morckh (Gill), die 5 Schönerianer Dr. Eduard Jäger (Eger), Karl Tro (Ludwig), Vinzenz Malik (Leibnitz), ferner Dr. Julius Koller (Hohenelbe).

2. Außere Kantonalisten.

Deutschfortschrittlich.

Hauptwahl: Dr. Gustav Groß (Jglau), Josef Wendel (Joslowitz), Heinrich Freiherr v. Elvert (Brünn), Dr. Otto Lecher (Brünn), Dr. Robert Primasoefi (Sternberg), Dr. Arthur Stedl (Madaus)

Engere Wahl: Dr. Adolf Bachmann (Marienbad), Dr. Leonhard v. Demel (Leitmeritz), Dr. Alois Junke (Leitmeritz), Otto Günther (Vielitz), Dr. Anton Bergelt (Warnsdorf), Johann Husak (Leitmeritz-Schönau), Dr. Stefan Licht (Mähr.-Ostau), Dr. Friedrich Ritsche (Krumau), Dr. Josef Redlich (Nikolsburg), Dr. Karl Urban (Saaz).

Sozialpolitischer Freiherr v. Hoch, Dr. Kuranda und Dr. Osner (Wien).

Christlichsoziale:

Dr. v. Baechle, Bielohlawek, Dr. Lueger (doppelt), Silberer, Steiner, Schmidt, Riehöfl, Sturm, Dr. Battai, Armann, Dr. Gschmann (doppelt), Dr. Heilinger, Dr. Weißkirchner, Kunschak, Prinz Liechtenstein, Tomola, Kuhn, Dr. Scheicher, Wohlmeyer, Grim, Stöckler, Bauchinger, Jull, Gruber, Kemetter, Huber, Mayer, Witzalm, Wille, Eisenhut, Kühschelm, Jach, Miklas, Fiffelthaler, Höber, Jedel, Lechner, List, Schoiswohl, A. v. Pans, Berger, Walcher, Mayer, v. Suggenberg, Dr. Stumpf, Niedrist, Graf, Unterkirchner, Singele, Dr. Dorfmann, v. Leys, Rienzl, Frick, Dr. Schoepfer, Schraffl, Drexel, Fint, Loser, Turnherr, Prochazka, Anderle, Zeiner, Schmid, Priesching, Budig.

3. Gegner des völkischen Gedankens.

Antiklerikale.

Schachinger (doppelt), Lang, Doblhofer, Esterer, Ebenhoch, Fuchs, Blochl, Schlegel, Kreilmeyer, Waldl, Georg Baumgartner, Großinger, Pichler, Celestin Baumgartner, Weiß, Heilmayer, Krennwaller, Perwein, Dr. Viktor v. Fuchs, Tomaschik, Huber, Schweiger, Baron Morsey, Krenn, Wagner, Hagenhofer, Jaunegger, Geißler.

Sozialdemokraten:

(darunter 50 Angehörige der deutschen Gruppe eine Scheidung nach Deutschen und Nichtdeutschen war uns hier nicht möglich.)

Reumann, Dr. Adler, Widholz, Schuhmeier, David, Dr. Ellenbogen, Seitz, Tomtschik, Dr. Renner, Bretschneider, Weigang, Pongraz, Kefel (doppelt), Aufobsky, Muchitsch, Riese, Dr. Winter, Aukt, Johannis, Hornof, Jarosch, Sveceny, Modracel, Folber, Habermann, Remes, Schrammel, Winarsky, Hanusch, Schäfer, Barth, Rieger, Beutel, Seliger, Löw, Balme, Dörsch, Prolesch, Schloßnittel, Freundlich, Eldersch, Podpischil, Reger, Glöckel, Dr. Liebermann, Wutschel, Forstner, Hadenberg, Bernerstorfer, Spielmann, Gruber, Lukas, Abram, Tuller, Bösmüller, Reizner, Beer, Hannisch, Riefner.

Politische Rundschau.

Abg. Richard Marchl. Alle Blättermeldungen, die von dem bereits erfolgten Eintritte des Abg. Richard Marchl in irgend eine Partei wissen wollen, sind als verfrüht zu erachten.

Die Einberufung des Reichsrates. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Einberufung des Reichsrates für den 15. Juni erfolgen. Die erste Sitzung wird lediglich eine formelle Bedeutung haben. Die erste meritorische Sitzung wird erst am 18. Juni stattfinden und in dieser Sitzung dürfte die Wahl des Präsidiums und die Konstituierung des Bureau's erfolgen. Am 17. Juni soll die Thronrede gehalten werden. Was die Präsidentenfrage anbelangt, so steht die Person des Landeshauptmannes von Oberösterreich, Dr. Ebenhoch, im Vordergrund. Große Schwierigkeiten bereitet die

Nennung des Vizepräsidenten. Der erste Sessionsabschnitt wird ein verhältnismäßig geringes Arbeitsprogramm umfassen.

Das „Deutsche Agrarblatt“, das Organ der deutschen Agrarpartei, schreibt zum Zusammenschlusse der deutschen Parteien: Die deutschen Parteien des künftigen Parlamentes können sich den Luxus der Parteienkämpfe nicht mehr gestatten. Wer heute noch das Parteiinteresse höher stellt, als das Volksinteresse, der macht sich des Volksverrates schuldig. Die eiserne Not zwingt uns zusammen und diese Tatsache läßt uns hoffen, daß das nächste Parlament wenigstens die nationalen deutschen Parteien unter einen Hut bringen wird. Die Parteien sollen vorläufig bestehen bleiben. Sie sollen sich aber bindend verpflichten, sich dem Beschlusse eines gemeinsamen Vollzugsausschusses unbedingt zu fügen. Sie sollen in allen nationalen und politischen Fragen als „Vereinigte deutsche Partei“ auftreten, alle ihre nationalen und politischen Anträge und Anfragen gemeinsam einbringen, um so den Beweis zu erbringen, daß ein einheitlicher Wille ihre Handlungen lenkt. Selbst dann aber sind sie noch nicht stark genug. Sie brauchen für alle wichtigen Fragen die Unterstützung der Christlichsozialen und darum muß im deutschen Interesse eine Form gefunden werden, die es der freiheitlichen Gruppe ermöglicht, mit der konservativen Gruppe in ständiger Fühlung zu bleiben.

Abgeordneter Sommer über die Bündnisfrage. Ich bin ganz damit einverstanden, daß die freialldeutsche Parteileitung für gewisse Bezirke das Wahlbündnis mit den Christlichsozialen abgeschlossen hat. Ich halte mich da ganz an das Beispiel der Sozialdemokraten, die ja auch früher den klerikalen Ministerpräsidenten Gautsch bekämpften, als er ihnen aber die Wahlreform einbrachte, sich mit ihm absanden und ihn unterstützten, sodas ihnen vorgeworfen werden konnte, sie seien eine Regierungspartei geworden, worauf Dr. Adler erwiderte, das sei eine Frage der Taktik und die Taktik könne sich ändern, nur eine Taktik des Blödsinns gebe es für die Sozialdemokraten nicht. Das gibt es aber auch für die Freialldeutschen nicht. Man verlangte von den Christlichsozialen keinen Gesinnungswechsel und sie werden gewiß noch weiter Christlichsoziale bleiben. Aber es standen in Böhmen und Mähren 17 Mandate in Frage und das müßte ein Esel sein, der nicht zustimmen wollte, daß die Christlichsozialen in zwei bis drei Bezirken unterstützt werden sollen, um andererseits diese 17 Mandate zu retten. Die Sozialdemokraten haben ja auch ruhig im Deutschen Reiche Wahlbündnisse mit den Klerikalen abgeschlossen und damit das Recht verwirkt, nun als politische Catone aufzutreten. Wenn in den Alpenländern die Deutschfreisinnigen ein Zusammengehen mit den Christlichsozialen ablehnen, so mag dies dort in den Verhältnissen begründet sein, aber in den Sudetenländern sind uns die Christlichsozialen wiederholt in nationalen Fragen kraftvoll zur Seite gestanden, wie bei dem Kampfe gegen die tschechische Unversität in Mähren, wo sich sogar ein Christlichsozialer aus Tirol uns zur Seite stellte. Von den Sozialdemokraten hingegen kann man dies nicht behaupten. Diese haben uns in vielen Fällen in nationalen Fragen nur verhöhnt.

Die deutsche Gruppe der Sozialdemokratie. Wie traurig es um das Nationalgefühl der deutschen Sozialdemokraten heute noch bestellt ist, lehren folgende Fälle. In Max Krepels sozialdemokratisches Liederbuch (Verlag Diez, Stuttgart) findet sich eine freche Verhöhnung der „Wacht am Rhein“, von der wir hier die erste und letzte Strophe anführen:

„Die Wacht am Rhein, das ist der Titel
Des Liedes, das im Schwunge geht,
Es ist ein ganz probates Mittel
Für einen, der sonst nichts versteht.
Darum bei Mond- und Sonnenschein
Sing ich nur freis die Wacht am Rhein,
Die Wi-Wa-Wacht am Rhein, die Wacht am Rhein.“

Ihr dauert mich, ihr armen Toren,
Euch macht die Knechtschaft wenig Pein,
Zu Sklaven seid ihr auserkoren
Und wollt des „Landes Hüter“ sein.
Ihr könntet nichts, als kläglich schreien
Das blöde Lied, die Wacht am Rhein,
Die Wi-Wa-Wacht am Rhein, die Wacht am Rhein.“

Hierzu muß bemerkt werden, daß tschechische Sozialdemokraten das Lied „Kde domov muj“ mit Begeisterung singen. Genosse Forster versprach den Wiener Tschechen, für die Subventionierung der Komensky-Schule Sorge tragen zu wollen. Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Riese-wetter bemerkte einmal ausdrücklich, er sei gar nicht stolz darauf, von einer deutschen Mutter geboren worden zu sein.

Einigungsbestrebungen unter den Südslaven. Im „Slovenec“ erklärt der slovenisch-kerikale Abgeordnete Dr. Schusterfisch, betreffend die durch die Neuwahlen geschaffene Situation, daß die Abgeordneten der slovenischen Volkspartei mit den liberalen slovenischen und mit den kroatischen Abgeordneten einen großen homogenen Klub bilden werden. Der neu zu bildende Klub werde etwa 30 Mitglieder zählen.

An unsere geschätzten Leser!

Wir bitten unsere geschätzten Leser, uns über **alle Vorkommnisse, welche ein allgemeines Interesse haben, kurz und knapp zu berichten.**

Eine Postkarte ist überall schnell zur Hand und vergüten wir gern die entstehenden Kosten.

Schriftleitung der „Deutschen Wacht“.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Am 26. d. M. starb hier nach langem, schwerem Leiden Herr Otto Weinhardt im 30. Lebensjahre.

Gustav Adolf-Fereinsfest in Gillsi. Wir machen unsere Leser nochmals aufmerksam auf die heute Donnerstag in den Mauern unserer Stadt tagende Jahresversammlung des südösterreichischen Gustav Adolf-Zweigvereines und besonders auf den um halb 11 Uhr beginnenden, für jedermann zugänglichen Fest Gottesdienst mit der Predigt des bekannten Pfarrers Spanuth aus Leoben, eines gebürtigen Schleswig-Holsteiners. Nachmittags um 4 Uhr wird eine gesellige Nachfeier im „Waldbause“ die Gäste mit den Gemeindegliedern und Freunden der evangelischen Sache vereinen. Sie sind alle herzlich willkommen! — Der Gustav Adolf-Verein ist eine der größten Organisationen des deutschen evangelischen Volkes. Als am 6. November 1832, dem 200jährigen Gedächtnistage der Schlacht bei Lützen, tausende von Protestanten sich auf dem Schlachtfelde versammelt hatten, um das dem Schwedenkönig Gustav Adolf errichtete Denkmal einzuweihen, erwachte in dem Herzen einiger Männer der Gedanke, ihm, dem Retter des Protestantismus in der Drangsalzeit des 30jährigen Krieges, auch ein geistiges Denkmal zu stiften. Dies sollte der Gustav Adolf-Verein sein, der 10 Jahre darnach auch gegründet wurde und die Rettung bedrängter Gemeinden auf seine Fahne geschrieben hat. Seither wurden denn auch insgesamt 5570 Gemeinden mit 45,748.257 Mark unterstützt, die damit Pfarrer und Lehrer beriefen, Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser erbauten und mancherlei Liebeswerk schufen. Selbstverständlich ist der südherr. Gustav Adolf-Verein nur ein kleiner Zweig an dem weithin schattenden Riesenbaum des Gesamtvereines.

Märchenaufführungen zu Gunsten der Südmärk. Eine tatkräftige junge Dame, Fräulein Ida Kunst, die bereits den Erfolg für sich sprechen lassen kann, hat es auf sich genommen, am kommenden Samstag und Sonntag an unserer Schaubühne im Vereine mit hiesigen jungen Damen Märchenaufführungen zu veranstalten, deren Reinerträgnis dem Schutzevereine „Südmärk“ zufließen soll. Zur Darstellung gelangt der Jugendtraum „Schneewittchen“, ein Blumen- und Eisenreigen und eine Balletleinlage „Rosenhochzeit“. Die jungen Herzen der Kunstnovizen freuen sich schon wahnsinnig auf das „erstmalige Auftreten.“ Aus Graz, Bruck, Leoben, Murau, Mürzschlag, kurzum allüberall wo Frä. Kunst Märchenaufführungen veranstaltete, wird über den großen Erfolg dieser Veranstaltungen berichtet. Näheres besagen die Maueranschläge.

Vom Postdienste. Das Handelsministerium hat den Oberpostverwalter Herrn Alois Romeindl in Gillsi über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand übernommen und dem Genannten für

vieljährige, sehr zufriedenstellende und erspriehliche Dienstleistung die volle Anerkennung ausgesprochen.

Vom Finanzdienste. Berufen wurden die Oberaufseher Vinzenz Kunej von Gonobitz nach Pettau, Johann Paschon von Pettau nach Gonobitz, Anton Fabian von Bruck a. d. Mur nach Marburg, Jakob Kofic von Zeltweg nach Marburg, Franz Popoden von Marburg nach Gillsi, Friedrich Stieglitz von Marburg nach Friedau, Franz Tschepelak von Leoben nach Marburg und Josef Kolavsek von Gillsi nach Radkersburg.

Achtung! Heute Donnerstag, nachm. 3 Uhr findet im Hotel Mohr die Hauptversammlung des Zweigvereines Gillsi der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Steiermark statt. Es müssen aus bedeutenden Gründen unbedingt alle Mitglieder erscheinen. Gäste willkommen. Herr kais. Rat Juwan wird einen sehr lehrreichen Vortrag halten.

Deutscher Verein in Gillsi. Samstag abends 8 Uhr findet im Deutschen Hause die Hauptversammlung des Deutschen Vereines in Gillsi mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Bericht des Vorstandes, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Freie Anträge. Die Mitglieder und Freunde des Vereines werden herzlich eingeladen zahlreich zu erscheinen.

Konzerte. Heute Donnerstag findet im Garten des Hotels Stadt Wien ein Frühchoppenkonzert und am Abend ein Konzert im Deutschen Hause statt.

Von der Bezirksvertretung. Der k. k. Regierungs-Kommissär der Bezirks-Vertretung Gillsi hat beschlossen, aus den im Jahre 1906 erzielten und im laufenden Jahre zu gewärtigenden Ersparnissen das aus Anlaß des Bahnbaues Grobelno-Rohitsch bei der steierm. Sparkassa in Graz aufgenommenen Darlehen von 40.000 K. im nunmehrigen Restbetrag von 36.066 K 49 h mit 1. Juli 1907 zurückzahlen. Hiesfür war insbesondere der Umstand maßgebend, daß obiges Darlehen mit 4 1/2%, das verfügbare Geld des Bezirkes aber lediglich mit 4% verzinst wird. Gegen diesen Beschluß kann binnen 14 Tagen vom Tage der Kundmachung die Berufung an den Landes-Ausschuß in Graz bei der Bezirks-Vertretung Gillsi eingebracht werden.

Druckfehlerberichtigung. Die in der letzten Blattfolge gebrachte Werke: Vom Deutschen Volksrate spricht irrthümlich vom 10. Wahlkreise; natürlich ist vom Gillsier Wahlkreise, dem 11. die Rede.

Lob aus Feindesmunde. Das hiesige Slovenenblatt „Domovina“ schreibt: „Haben wir denn den Marckl zum Abgeordneten gewählt?“ so fragen sich die Bauern in einigen vom Hagel arg mitgenommenen Gemeinden des Rohitscher Bezirkes, weil sich Marckl beeilte, die betroffenen Gemeinden, in denen der Hagel schier unermesslichen Schaden angerichtet hat, aufzusuchen, den armen verzweifelten Leuten Trost zuzusprechen und ihnen seine Unterstützung zuteil werden zu lassen. Der Dr. Korosec aber, den diese Leute am 14. Mai wählten, hatte zu dieser Zeit im Lichtenwalder und Tüfferer Bezirke mit der Agitation für Dr. Bentovic zu tun.

Ein „deutscher“ Sozialdemokrat. Unsere Stadt beherbergt seit einiger Zeit ein Prachtexemplar von einem Sozialdemokraten. Dieser Mann, den eine deutsche Mutter geboren hat, stänkert und heßt unausgesetzt gegen die deutschen Bürger unserer Stadt und bald wird niemand mehr vor seinen Bosheiten sicher sein. Wahrscheinlich glaubt er wegen seiner notorischen Berrüchtheit für sein Geschreibsel nicht verantwortlich gemacht werden zu können. Dieser deutsche Sozialdemokrat verhöhnt und schwächt selbst den deutschen Volkstrat für Untersteier, während er gegen die vorwiegend klerikalen Slovenen auch noch nicht einen Federstrich getan hat. Bezeichnend ist folgendes: Die Domovina brachte einen Bericht über den Ausgang der Wahlen im Landgemeindenbezirk Gillsi—Franz, in dem irrthümlich mehrere hundert Stimmen, die den Sozialdemokraten Bidmar zugefallen waren, dem Stajercpartei der Bodopuz zugezählt wurden. Der „Stajerc“ hielt die Angaben der Domovina für richtig und druckte den Bericht nach. Das veranlaßte den Gillsier Narren zu einem wutschnaubenden Artikel im „Arbeiterwillen“, in welchem nicht etwa die Domovina, die ja den Irrtum verschuldet hat, angegriffen wird, sondern der Stajerc, von dem der deutsche Sozialdemokrat belfert: Der Stajerc, dieses Renegatenblatt, das sich mit deutschnationalen Sanktionen schmückt. Wenn man nur einen Grund

wüßte, warum der Narr gerade nur gegen seine deutschen Volksgenossen so viel Geißel verstreut?

Zahlungseinstellung. Das Kreisgericht Gills hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Antonia Schriber, Puthandlungs-Inhaberin in Gills, bewilligt. Der Landesgerichtsrat Herr Franz von Garzarolli wird zum Konkurskommissär, Herr August Kaltsch, Handelsmann in Gills, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Lehrer- und Lehrerinnenstellen. Mit Beginn des Wintersemesters kommen im politischen Bezirke Gills folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung: An der einklassigen Volksschule in Pleterowitsch, dritte Ortsklasse, die Oberlehrerstelle und eine Arbeitslehrerinstelle; an der zweiklassigen Volksschule in Reifenstein, dritte Ortsklasse, eine Lehrer-, eventuell Lehrerinstelle; an der dreiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Storé, Ortschulrat Tüchern, dritte Ortsklasse, an der sechsklassigen Volksschule in Franz, zweite Ortsklasse, und an der vierklassigen Volksschule mit einer Expositur in St. Georgen am Labor, dritte Ortsklasse je eine Lehrerstelle; an der einklassigen Volksschule in Süßenheim, zweite Ortsklasse, die Schulleiterstelle; an der dreiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Tüffer, zweite Ortsklasse, eine Lehrerstelle. Gesuche sind bis 20. Juni bei den betreffenden Ortschulräten einzubringen. — An der dreiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in St. Andrä i. S. und an der zweiklassigen Volksschule in St. Dionysen, Post Bruck a. M., zweite Ortsklasse, ist je eine Lehrerstelle zu besetzen. Gesuche sind bei ersterer Stelle bis 21. Juni, bei letzterer Stelle bis Ende Juni an die Ortschulräte zu leiten.

Fremdenverkehrsausschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtmag.

Verein Südmark, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 16. bis 22. Mai 1907. Spenden liefen ein von: D.-G. Kötschach-Mauthen (Martin Stefaner in Laas für zurückgehaltenen Mitgliedsbeitrag der Merikalen Vorschüßler) 20 K; nationale Tischgesellschaft beim „Brandhof“ in Graz (als Sühne für den Ausgang der Wahlen in Graz) 10 K; Sammlung des Herrn Matthey im Cafe „Syrria“ in Graz 3 K 10 h; M.-D.-G. Bruck a. d. Mur (Sammlung beim Familienabend der D.-G. des Reichsverbandes „Anker“ 9 K 12 h; Sammlung beim Kneipabend des Männergesangsvereines beim Besuche einer Abordnung der „Wiener Liedertafel“ 6 K 80 h; Sammlung bei einer Probe im Brucker Männergesangsverein 10 K 10 h; Joh. König in Bruck a. d. Mur als Ergebnis einer Wette 10 K; Emil Hofmann in Graz (anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Magister Georg Hantsch) 20 K; D.-G. Peggau-Deutsch-Feistritz (Festtränke) 154 Kronen; Ungenannt in Laufen, Steiermark (statt eines Pfingstausschlages) 5 K. Aus den Sammelbüchern: Arbeitsausschuß in Graz (akad. Burschenschaft „Marcho-Teutonia“ 21 K; akad. Burschenschaft „Cheruskia“ 14 K; akad. Burschenschaft „Germania“ 20 K; Tafelrunde des allgemeinen Deutschen Turnvereines im Hotel „Kaiserkrone“ 7 K; D.-G. Rindberg 33 K; D.-G. Deutsch-Landsberg 5 K 60 h.

Buchberg. (Vom Wagen gestürzt.) Am 18. Mai war die Arbeiterin Franziska Sajoviz im Lapp'schen Kohlenbergwerke mit Ver-

laden von Kohle auf einem Frachtwagen beschäftigt. Nach Beendigung der Arbeit trieb der Fuhrmann Matthäus Seme die Pferde an, ohne sich darum zu kümmern ob die Sajoviz schon vom Wagen herabgestiegen sei, wodurch es geschah, daß letztere vom Wagen stürzte und sich Rippenbrüche und schwere Kopfverletzungen zuzog.

Montpreis. (Schadenfeuer.) Am 23. Mai 1907 um 1/4 Uhr früh geriet das Wohnhaus des Johann Tisel in Marga Gemeinde Taubenbach infolge fehlerhafter Rauchleitung in Brand. Durch Hornsignale alarmiert, langte binnen 15 Minuten die freiwillige Feuerwehr Montpreis unter persönlicher Leitung des Herrn Wehrhauptmannes Ludwig Schejcherlo mit einer Fahr- und 3 Handspitzen am Brandplatze ein. Das einstockhohe mit Ziegeln gedeckte Wohngebäude umgeben von 4 mit Strohdächern gedeckten Wirtschaftsgebäuden stand im Flammen. Dank einer genügenden Menge Wassers in den zwei Hofbrunnen, der opferwilligen Arbeit der braven Feuerwehrleute und der Nachbarn sowie der umsichtigen Leitung des Hauptmannes, wurde das Feuer binnen kurzer Zeit örtlich begrenzt und die bewegliche Habe des Hauses gerettet. Den Feuer fiel nur das Dachstuhl und ein geringer Teil des Dippelbodens des oberen Stockwerkes zum Opfer, während das untere Stockwerk und die umliegenden Wirtschaftsgebäude als vollkommen erhalten zu betrachten sind. Um 1/8 Uhr früh rückte die Feuerwehr unter Zurücklassung der Brandwache wieder ein. Das ganze Wohngebäude war bei der North British and Mercantile um 3000 K versichert und beträgt der durch das Feuer verursachte Schaden zirka 1500 K.

St. Marein b. G. (Ein Knabe verschollen.) Am 24. April d. J. hat sich der vierzehnjährige Sohn Martin des Grundbesizers Johann Stukkel in St. Stefan bei St. Marein b. G. mit seiner Stiefmutter in die Stadt Gills begeben, dort von dieser entfernt, um den Produktionen eines Zirkus zuzusehen, ist jedoch nicht heimgekehrt und konnte auch sonst nicht aufgefunden werden. Martin Stukkel ist klein, von schwacher Statur, hat braune Haare, braune Augen und Augenbraunen, war mit braunem Stoffanzug bekleidet und spricht nur slovenisch. Da der Knabe sehr verwendbar ist, besteht der Verdacht, daß er von dem Zirkusbesitzer, dessen Name unbekannt ist, in den Dienst genommen wurde. Die Ausforschung des vermissten Knaben wurde veranlaßt.

St. Marein b. G. (Brandlegung durch Kinder.) In Predel spielten um die Mittagszeit des 23. d. M. die Kinder des Vinzenz Kovac beim Schweinestall mit Zündhölzchen und setzten dabei den Schweinestall in Brand. Als die fünfjährige Tochter das Unglück sah, das sie angerichtet hatte, und Leute herbeieilten, wollten sie aus Angst und Schrecken ins Feuer springen und konnte mit Mühe noch zurückgerissen werden. Daraufhin ergriff das Kind die Flucht und wurde bis heute noch nicht aufgefunden. Das Wirtschaftsgebäude samt Schweinestall brannte samt dem Inhalte an Fehung und vielen landwirtschaftlichen Geräten bis auf den Erdboden nieder, selbst die Schweine verbrannten. Der Besitzer Kovac erleidet außer dem Unglück, das ihn durch den tragischen Verlust seines Kindes trifft, einen sehr großen Schaden, da derselbe nur mit dem Gebäude, nicht aber auch mit dem Mobiliare und dem Vieh bei der Grazer Wechselseitigen versichert ist. Trotz Hilfe, welche die Nachbarn leisteten, brannte auch das Wohnhaus an, doch wurde da der Brand gelöscht, so daß das Haus nur einige Beschädigungen aufweist.

Kobitzsch. (Männergesangsverein.) Am 23. d. M. fand im Vereinsheim „Zur Post“ die Jahreshauptversammlung statt. Die Zahl der ausübenden Mitglieder ist auf 23 angewachsen. Der Verein zählt auch 1 Ehrenmitglied und 12 unterstützende Mitglieder. Die Einnahmen betragen K 306.05, die Ausgaben K 108.75. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Dr. Franz Janger und Aladar Kollarits gewählt. Bei der Neuwahl wurden wiedergewählt: Als Obmann Herr Direktor Josef Simony, als Chorleiter Herr Dr. Franz Schuster, als dessen Stellvertreter und Notenswart Herr Schulleiter Karl Wrexl, als Schriftführer Lehrer Franko Ferner und als Säckelwart Herr Hans Weberitsch. Herr Dr. Franz Schuster beantragte, der Männergesangsverein möge dem „Deutschen Volksrat für Untersteiermark“ mit dem Jahresbeitrage von 5 K beitreten, da er der Süd-

mark und dem Deutschen Schulverein auch angehört. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Kobitzsch. (Festkonzert.) Sonntag, den 2. Juni veranstaltet im Gasthose „Zur Post“ unser wackerer Männergesangsverein anlässlich des vierzigjährigen Bestandes ein Festkonzert, in dem er Engelsbergs „Italienisches Liederspiel“ zur Ausführung bringt. Dem Männerchore des Vereines hat sich eine ganz stattliche Zahl guter Frauenstimmen angeschlossen. Einen besonderen Glanz wird die Aufführung durch die freundliche Mitwirkung zweier Einzelkräfte erhalten. So singt die Rosetina Fräulein Fini Jäger aus Graz, eine Schülerin der Frau Professor Wiederwald-Puttinger. Den Tenorpart des Sennaro singt Herr Dr. Oskar Koppitsch aus Graz, ein Mitglied des Deutschen Akademischen Gesangsvereines, die Bariton- und Basspartie das Vereinsmitglied Herr Bezirksrichter Dr. Franz Janger, dem wir schon manchen musikalischen Genuß verdanken. Die Klavierbegleitung liegt in den bewährten Händen der Frau Dr. Maria Janger.

Windisch-Feistritz. (Vom deutschen Schulverein. — Theater.) Sonntag, den 26. d. M. unternahm die hiesige Frauenortsgruppe des deutschen Schulvereines einen Ausflug zum Jantschitsch nach Ober-Feistritz, der recht gelungen verlief. Jung und Alt, Groß und Klein war erschienen und unterhielt sich prächtig bei herrlichem Wetter. Bürgermeister Stiger begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, dankte der Frauenortsgruppe und allen Anwesenden für ihr strammes völkisches Zusammenhalten, daß recht deutlich bei den letzten Wahlen zum Ausdruck kam, und brachte zum Schluß auf den neugewählten Reichsratsabgeordneten Herrn Richard Warchl so auch auf den früheren, Herrn Bastian ein kräftiges Heil aus, in das sämtliche Anwesende begeistert einstimmten. Schargejänge und lustige Spiele unter freiem Himmel verschönernten den so gelungen verlaufenen Maiausflug. Heil der wackeren und strammen Frauenortsgruppe des deutschen Schulvereines. — Vergangenen Donnerstag wurde zum Vorteil des Schauspielers Herrn Max Neufeld das Mayer-Förster'sche Schauspiel „Alt Heidelberg“ unter gefälliger Mitwirkung einiger hiesiger Dilettanten gegeben. Sämtliche Darsteller erledigten sich ihrer Aufgabe in bester Weise und verdienen Herr Neufeld als Karl Heinrich und Fräulein Julie Neufeld als Käth: ganz besondere Anerkennung. Da auch der Besuch nichts zu wünschen ließ, so kann der Benefiziant mit der Wahl dieses Stückes vollkommen zufrieden sein.

Der Blitz in Wetter. Die überaus heftigen Gewitter der letzten Tage, die uns auch Hagel beschernten, hatten viele Unglücksfälle im Gefolge. In dem nahen Ostroschno schlug der Blitz am 27. d. M. in den Meierhof der Frau Skoberne, in welchen der Großgrundbesitzer Jaszarin vor dem strömenden Regen Zuflucht genommen hatte. Der Blitz tödete ein Pferd, lähmte den Reiter des Gefährtes und fuhr knapp neben Herrn Jaszarin, der sich bis heute von dem ausgestandenen Schrecken nicht erholen konnte und hochgradige Neurose an den Tag legt, in den Boden. — Zwei Tage vorher hatte der Blitz in demselben Orte Ostroschno, das überhaupt von Gewittern außergewöhnlich oft heimgesucht wird, zwei Kühe getötet. — Am 25. d. M. ward in Neulirchen die Kaufmanns Witwe und Hausbesitzerin Frau Jantowitsch, verwitwete Teusch von Blitz und Donner geradezu verfolgt. Sie hatte unter dem Dach ihrer Harpfe vor einem heftigen Gewitter Schutz gesucht und bemerkte es gar nicht, daß der Blitz in ihre Zufluchtsstätte einschlug und dieselbe in Brand steckte. Erst als die Flammen hochaufschlugen, ward die erschrockene Frau gewahr, in welcher Gefahr sie schwebte. Die Harpfe brannte zur Gänze nieder. Frau Jantowitsch flüchtete nun nach Hause; sie war aber kaum 1/4 Stunde in ihrem Heim, als auch der Blitz einschlug u. zw. in ihr Schlafzimmer. Der Blitz erzeugte ein großes Loch im Mauerwerk, ohne jedoch jemand zu schädigen. Ein dritter Blitz schlug in das nahegelegene Gemeindehaus ein, wobei lediglich das Mauerwerk einige Sprünge erlitt. Der Schaden, den Frau Jantowitsch erleidet, beträgt ungefähr 1400—1600 K. — Aus St. Paul im Sannale wird geschrieben: Die elektrischen Entladungen nach den überhitzten Tagen sind diesmal in unserem Tale besonders heftig. So schlug der Blitz am Samstag in das Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Rozaj und tötete eine der wertvollen Kühe, während ein im

Stalle arbeitendes Mädchen zu Boden geworfen wurde und erst nach langem Bemühen wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Natürlich wurde das Unglück von unseren klerikalen Sterndeutern sofort in ihrem Sinne ausgelegt und als eine Strafe des Himmels bezeichnet, weil Rozaj am 14. Mai für den liberalen Wahlwerber Koblet eingetreten ist und das Seine dazu beigetragen hat, daß Dr. Kovalej in St. Paul mit der lächerlich geringen Zahl von 70 Stimmen gegenüber 277 freisinnigen durchfiel. — Am Sonntag fuhr der Blix in dem nahegelegenen Rabendorf in eine Harpfe, die sofort lichterloh brannte. Bei dem Löschen tat sich besonders die freiwillige Feuerwehr von Pragwald unter ihrem Hauptmann Franz Martin hervor.

Raubanfall. In der Näh des Teufelsgrabens wurde ein Gymnast von einem Mann, der anscheinend betrunken war, mit der Drohung: „Das Geld oder das Leben“ angefallen, zu Boden geworfen und durch einen Messerstich in den Arm verwundet. Dem Verwundeten gelang es, sich dem Raubgesellen durch die Flucht zu entziehen.

Ausflug. Eine Turnerschar macht heute Donnerstag einen Ausflug nach dem herrlich gelegenen Weitenstein.

Ein Festtag. Man schreibt uns aus Graßnigg: Am 25. Mai hatten die deutschen Graßnigger wieder einmal einen Festtag. Es war ihnen vergönnt, eine V. Ordnung des Steinbrücker Schützenvereines, bestehend aus den Herren Ingenieur Gawa, Heizhausehef Lauter, Postassistent Kaufmann und dem heimischen Fabrikbeamten Bruno Dirmeier, in ihrem Klubheim, der festlich geschmückten ehemaligen Werkrestauration, zu begrüßen. Das mitgebrachte bestbekannte Schrammelquartett leistete wie stets Vorzügliches und erntete mit seiner zehn Nummern umfassenden Vortragsfolge reichlichen und wohlverdienten Beifall. Besonders gefielen die von Herrn Kaufmann selbst komponierte Mazurka und die Ouverture: Zweikampf. Die Herren hatten eigentlich einen sehr anstrengenden Abend, denn immer und immer wieder mußten sie zugeben, da die wohlverdienten Beifallskrufe nicht enden wollten. Zur Verschönerung des Festes trug auch Herr Hubert Skalak mit seinen originell vorgebrachten Wiener Liedern besonders bei. Leider blieb ein Tropfen Bitterkeit den Festteilnehmern nicht erspart, denn dieser Abend war gleichzeitig ein Abschiedsfest für Herrn Ingenieur Hans Schnezler, der als Inspektor der Südbahn zum Kohlenbergbau nach Sonobitz kommt. Möge er stets freundlich unser gedenken. Wir selbst verlieren in ihm einen lieben Kollegen und guten Menschen. Leider entführte uns der Nachpostzug allzufrüh unsere lieben Gäste, doch hoffen wir, daß diese Zusammenkunft, wie Herr Skalak hervorhob, ein festes Band zwischen den Deutschen von Steinbrück und Graßnigg knüpfen werde.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schützenvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Fermischtes.

Ein Schaner. Ein lustiges Soldatenstückchen erzählt die „Tägliche Rundschau“; es soll sich in Leipzig zugetragen haben. Der Oberst hatte Kompaniebesichtigung angeordnet. Da in dieser Zeit Untersuchungen darüber angestellt werden sollten, ob Fußlappen oder Strümpfe für die Mannschaften bei längeren Märschen vorzuziehen seien, hatte man einen Teil der Leute mit Fußlappen, den anderen mit Strümpfen versehen. Der Oberst wollte nun von den Leutnants unter anderem auch genau wissen: wer von den Soldaten hat Fußlappen, wer hat Strümpfe an. Das wußte man und mußte sich darauf vorbereiten, da der Gefrenge sich durch den Augenschein von der Richtigkeit überzeugen würde. Der Tag rückt heran. Unruhe auf den Gesichtern der jungen Marschjöhne. Und wie nicht anders zu erwarten: manchmal stimmte die Angabe der Leutnants, ob Strümpfe oder Fußlappen, meistens wurde aber daneben geraten, was immer ein heiliges Donner-

wetter einbrachte. Nur ein junger Leutnant erwartete das Examen mit größter Ruhe. Der Oberst kommt, fragt: Was hat der da für Fußbekleidung an? auf einen Mann zeigend. „Fußlappen“, antwortete kühn der Offizier. „Einen Stiefel ausziehen!“ befiehlt der Oberst. Und siehe da — es stimmte. Was hat jener für eine Fußbekleidung? „Strümpfe!“ ertönte die Antwort. Wiederum stimmte die Angabe genau. Und so geht das Fragen noch eine Weile fort. Immer die richtige Antwort, wie der Augenschein bestätigte. Der Oberst sprach seine vollkommenste Zufriedenheit dem jungen Offizier gegenüber wiederholt aus. Nach der Besichtigung bestürmten diesen seine Kameraden mit Fragen, wie er es fertiggebracht habe, all das genau zu wissen. „Nichts einfacher als das“, sagte der Betreffende. „Ich habe nur meinen Leuten befohlen, an den linken Fuß sich Fußlappen, an den rechten sich Strümpfe anzuziehen und je nach meiner Antwort entweder den einen oder den anderen Stiefel auszuziehen.“

Theosophische Gesellschaft (T. G. G.) Am Pfingstmontag, den 20. d. M. tagte in Leipzig die Theosophische Gesellschaft in Deutschland und hielt ihren Bundestag im „Künstlerhaus“ ab. Derselbe war von den Delegierten der augenblicklich, zum Bunde gehörigen 39 Ortsgesellschaften sowie auch von zahlreichen auswärtigen Gästen besucht. Nach Verlesung der aus allen Teilen Deutschlands, Oesterreichs, Italiens, Hollands, Englands und Schwedens eingegangenen Begrüßungsschreiben und Telegramme und nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Sitzung erstatteten die Vertreter der Ortsgesellschaften Hamburg, Bremen, Magdeburg, Dresden, Breslau u. a. m. über ihre Tätigkeit eingehend Bericht. Aus denselben war zu ersehen, daß die theosophische Bewegung in Deutschland immer mehr an Boden gewinnt. Durch Veranstaltung von 446 öffentlichen Vorträgen, die von den Herren Dr. med. Franz Hartmann Florenz, Schriftsteller Friedrich Jaszewski Danzig, Ingenieur Ernst Gorfmann Bremen, Schriftsteller Anton Hartmann Leipzig, Schriftsteller Wilhelm Storost Tilsit und Lehrer Robert Spring, Magdeburg gehalten wurden, erfuhr die äußere Tätigkeit des Bundes die bedeutendste Unterstützung. Zum Schluß sprach Herr Ernst Gorfmann noch kurz über die Aufgabe der Theosophischen Gesellschaft und führte aus, daß dieselbe in durchaus toleranter Weise an der Beredlung unseres Volkes und der gesamten Menschheit arbeitet und sich, da sie nichts niederzureißen beabsichtigt, auch im Einklang mit den staatlichen Gesetzen wirkt und dieselben als für unser Zeitalter am besten geeignet anerkennt. Darauf verlas der General-Sekretär der Theosophischen Gesellschaft, Herr P. Ettig, die Sympathieproklamation, worin ausgedrückt wurde, daß die Theosophische Gesellschaft allen religiösen, ethischen und wissenschaftlichen Vereinigungen die Hand reicht, deren Trachten es ist, die Menschheit in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Eine auf den Kopf gestellte Familie. In Paris erschien am 1. Mai vor dem Polizeikommissär des Quartier Sainte Marguerite eine Frau namens Mathilde Blerotti, welche klagte, daß sie jedesmal, wenn sie ihre Wohnung betrete, gezwungen sei, auf den Händen zu gehen und die Füße in die Luft zu strecken. Der Kommissär ersucht sie, im Vorzimmer zu warten und ließ sich bei den Nachbarn nach ihr erkundigen. Er erfuhr auf diese Weise, daß die Frau nicht ganz normal sei und oft besondere Einfälle habe. Es wurde ihr Sohn vorgeladen und befragt, was er angesichts des Geisteszustandes seiner Mutter für sie zu tun gedenke. Er antwortete in aufregerem Ton: „Herr Kommissär, Sie halten meine Mutter für verrückt. Sie ist es nicht. Sie können sich überzeugen, daß ich auch, sobald ich unsere Wohnung betrete, auf den Händen zu gehen gezwungen bin. Auch mein Onkel, der bei uns wohnt, ist derselben Unannehmlichkeit ausgesetzt.“ Nun wurde auch der Onkel zitiert, der sehr erstaunt war, daß man nicht sofort begreifen wollte, daß die unangenehmen Zustände von einem in der Wohnung vorhandenen Krankheitsstoff herrühren. Er lehrte zur Schwelle des Zimmers zurück und sagte: „Sehen Sie, so müssen wir es machen! Dann fiel er auf die Hände, streckte die Beine, so gut er konnte, weg und bewegte sich mühselig vorwärts. Augenblicklich ahnte ihn der Raffe nach, der bei dieser gymnastischen Übung viel mehr Gewandtheit entwickelte. Bald ließ sich auch die Frau auf die Hände nieder und versuchte jammernd vorwärts zu kommen. Der Kommissär schnitt die

Demonstration mit dem Versprechen ab, er werde die Wohnung untersuchen und überwachen lassen, im schlimmsten Falle rate er den geplagten Insassen, auszuziehen.

Die Aussichten der Fernphotographie. Prof. Korn, der vielgenannte Erfinder der Fernphotographie, hat über die jüngsten Ergebnisse seiner Versuche an die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ einen Brief gerichtet. Er bemerkt darin, daß die Versuche auf den wirklichen Telephonlinien ebenso gut gelungen seien, wie im Laboratorium. Die einzigen Störungen, die ab und zu vorkämen, würden durch Anrufe an Nachbarlinien verursacht. Diese Störungen brächten auf dem Bilde einen Zickzackstrich hervor, der sich übrigens leicht wegzurechnieren lasse. Dagegen machten die starken Wechselströme beim An- und Abklingeln und bei den Unterhaltungen selbst gar keine Wirkung. Gleichzeitig mit Fernsendung von Bildern könne man auf derselben Linie telephonieren, ohne daß das Bild dadurch im geringsten verwirrt würde, und ebenso sei es auf die telephonischen Gespräche ohne jeden Einfluß, wenn man die Linien gleichzeitig zur Photographie benütze. Professor Korn schreibt schließlich an das Blatt: „Wenn die von Ihnen bestellten Apparate im Oktober fertig werden, so wird es sicher möglich sein, in Winter eine regelmäßige Verbindung zwischen Berlin und Ihren Stationen ins Werk zu setzen.“ — Wir sind ja durch die geradezu unerhörten Entdeckungen der letzten Jahrzehnte schon gleichsam abgebräut gegen alles Neue geworden, aber das Schauspiel, daß eine Kopenhagener Redaktion aus Berlin gleichzeitig wörtliche und bildliche telephonische Nachrichten erhält, ist doch selbst für uns vorläufig noch eine recht überraschende Vorstellung.

Gerichtssaal.

Ein Opferstockmarder.

Franz Solar, gewesener Messner in der Pfarre Leutsch erblich zu wiederholten Malen in der Kirche in Leutsch die Opferstöcke und entwendete daraus das Opfergeld. Er wurde deshalb teils ob vollbrachten, teils ob versuchten verbrecherischen Diebstahles zu 4 Monaten schweren mit 1 Fast: wöchentlich verschärften Kerker verurteilt.

Was der Tod wert ist.

Der Gerichtshof von Nonwood, Rochester, hat einen eigenartigen Fall von Schadenersatforderung zu entscheiden, und man darf neugierig sein, wie sich die Richter aus dieser Affäre ziehen werden. William Sealey hat den Seilermeister Rufus Wheeler auf 4000 Mark Schadenersatz verklagt, weil ein Seil, welches er von Wheeler kaufte, um sich aufzuhängen, nicht stark genug war. Sealey führte aus, daß er das Seil ausschließlich zu dem erwähnten Zweck gekauft habe, daß es aber beim Versuch gerissen und seine Absicht daher vereitelt habe. Der Bruch des Seiles habe aber auch seinen Entschluß gebrochen, denn es sei ihm nicht möglich gewesen, sich inzwischen aufzuwaffen und einen anderen Selbstmordversuch zu machen.

Kaufstüchtige Burschen.

Anlaßlich der Stellung am 12. März d. J. kam es in Dornbühl zwischen den Burschen aus den Gemeinden Dornbühl und Labeschno zu einer tödlichen Schlacht, wobei Alois Hojnik und Matthäus Mirnik schwer verletzt wurden. Bei der heute stattgefundenen Verhandlung vor dem hiesigen Kreisgerichte wurden die Bestzererjöhne Martin Mirnik, Karl Hojnik, Michael Krosch und Anton Piliß, die an der großen Prügelei „hervorragend Anteil nahmen“, zu 4, bzw. 5, 2 und 1 1/2 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Gewalttätigkeit.

Der Gemeindienner Johann Urschig in Trisail, der den Bergarbeiter Valentin Berko wegen Widersetzlichkeit verhaften sollte, wurde von diesem beschimpft und schwer mißhandelt. Berko büßt dies nun mit 3 Monaten schweren Kerker.

Ein unvorsichtiger Fohelenker.

Am 24. April 7 Uhr früh fuhr der Verwalter Franz Gorjakoschek von Tüffer nach Maria Graz

Guten echten steirischen Tischwein

Weisswein Jahrgang 1905, per Liter 20 kr.
 " " " 1906, " " 22 kr.
 Schillerwein " 1906, " " 22 kr.

verkauft in Fässern von 56 Litern aufwärts

Otto Kuster, Cilli

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude.

13093

ad Z. 20884

I. 1452

Ausschreibung.

An der mit dem Oeffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten Landes-Oberrealschule in Graz gelangt mit Beginn des Schuljahres 1907/8 eine Lehrstelle für Geografie und Geschichte zur Besetzung. Erwünscht ist daneben die Lehrbefähigung für ein Sprachfach.

Bewerber, die auf Anrechnung von Supplendendienstjahren im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898 Anspruch machen, haben dies in dem Gesuche anzuführen.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher die in dem Gesetze vom 19. September 1898 und vom 24. Februar 1907 festgesetzten Bezüge verbunden sind, haben ihre ordnungsmässig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 30. Juni 1907 beim steierm. Landes-Ausschusse einzureichen.

Graz, am 18. Mai 1907.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Patente

Marken- und Musterschug aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur **M. Gelbhaus**

vom k. l. Patentamte ernannt und beider Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem k. l. Patentamte).

Vertreter und Korrespondenten in:

Adeleide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta (Ostindien), Chicago, Cleveland, Köln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sueden, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich ic.



Sie fahren gut

bei Verwendung von

Treff Backpulver

von **Dr. E. Crato** zu allen Mehlspeisen. Man beachte den Prämienschein an jedem Päckchen; für 25 davon sendet keine Bäckereien gratis und franko Dr. Crato & Co., Wien, III/2.

Mit Ung eziefer

verunreinigte und vernachlässigte

Wohnungen

Möbel, Geräte, Haustiere, Garten- und Blumenanlagen

werden vollständig gereinigt allein nur mit

FICHTENIN

pat. u. ges. geschützte Insektenseife.

Einziges

Mittel zur sicheren und radikalen Vertilgung jeglichen Ungeziefers und Vernichtung dessen Brutstätten.

Ueberall zu haben.

Zentral-Verkaufs-Bureau für Oes terreich-Ungarn:

Karl Ebel, Troppau.



**Klarer Kopf
Starke Nerven
Gesunder Schlaf**

ergeben sich durch ständigen Genuss von **Alkoholfreiem**

Ceres-Apfellaft

12669

Neue Ernte bedeutend billiger!
Feinstes und bekömmlichstes Erfrischungsgetränk.

GEORG SCHICHT, A.-G.

Abteilung „CERESWERKE“, Aussig a. d. E.

Bezugsquellen: G. Stiger, F. Zangger und J. Matic, Cilli.

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte

Minlos^{sche} Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 " " " 30 "
1 Kilo " " " 56 "

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.

12098

Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerel** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein ausserordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden ic. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Liefert zu mässigen Preisen

Hotel

Deutsches Haus

Cilli, Bismarckplatz

nächstes Haus zum Bahnhofs,
 erstklassig eingerichtete Fremden-
 zimmer * Bäder im Hause * * *
 Vorzügliche Wiener Küche, Pilsner
 und Märzenbier * Echt steirische
 und österreichische Weine * * *
 Grosser Speisesaal, Gesellschafts-
 zimmer, Terasse und grosser Gast-
 garten, Unterkunft für Automobile

Gustav Ursprung
 Hotelier.

Bruderlade-Rechnungsführer

Die gefertigte Bruderlade sucht zum Eintritt mit 1. Juli einen Rechnungsführer. Gehalt K 150 monatlich, eventuell bei zufriedenstellender Leistung später mehr. Bewerber, welche flinke, selbständige Arbeiter und schon in ähnlichen Stellungen tätig gewesen sein müssen, wollen ihre Offerte mit Beischluss ihrer Zeugnisabschriften richten an

Vereinigte untersteirische Bruderlade Cilli.

Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und be-
 quemer wie Vanille
 1 Päckchen Qual. prima . . . 12 h
 1 . . . extrastark 24 .

Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges
 Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

Concentrirte Citronen-Essenz

Marke: Max Eib
 von unerreichter Lieblichkeit und
 Frische des Geschmacks.
 1/2 Flasche . . . K 1.-
 1/4 1.50
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Plissés und
 Stehplissés**
 bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6.
 Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958



Fahrkarten- und Frachtscheine
 nach
Amerika
 königl. belgischer Postdampfer der
 'Red Star Linie' von Antwerpen,
 direct nach
**New-York und
 Boston — Philadelphia**
 concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.
 Man wende sich wegen Frachten und
 Fahrkarten an die 10274
Red Star Linie
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
 in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
 in Laibach.

**1/2 Kilo Gänsefedern
 nur 60 kr.**

Ich versende vollständig ganz neue, graue
 Gänsefedern, mit der Hand geschlossen,
 1/2 Kilo für nur 60 kr. und dieselben in
 besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Post-
 kolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme.
M. KRASA, Bettfedernhandlung Prag 620-I.
 Umtausch u. Rücknahme franko gestattet.

Fünf Zuchtferkel
 und mehrere einfache, alte
Einrichtungsgegenstände
 sind zu verkaufen. Lava 5, Meierhof
 Regula. 13155

Ein Geschäftslokal
 in der Herrngasse Nr. 8 (gegenüber
 Hotel Erzherzog Johann) samt Aus-
 lage und gänzlicher Einrichtung ist
 ab 20. Juli zu vermieten. 13105

Ein
Küchen-Eiskasten
 wird zu kaufen gesucht. Anträge
 an Josef Sucher, Sparkassegebäude
 in Cilli.

Kürbiskernöl
 frisch gepresst, garantiert echt, ver-
 sendet von 15 Lit. aufwärts, Packung
 frei per Nachnahme ab Bahn-Station
 Pettau per Liter K 1.20, die Oel-
 presse St. Barbara bei Marburg in
 Steiermark. 13072

Gesucht wird tüchtige
Verkäuferin
 für ein Lederdetailgeschäft, die beider
 Landessprachen mächtig ist. Offerte
 an Lorenz Lauritsch, Gonobitz. 13113

Wanzentod
 nicht ätzend, nicht brennbar, nicht giftig,
 unfehlbar wirkend, 1/4 Liter-Flasche 50 h.

Mottentee
 in Päckchen zu 40 h zum Einlegen,
 Wirkung erprobt.

Mottenpulver und Mottengeist
 zum Bestreuen und Bespritzen.

Montenegrinisches Insektenpulver
 Fliegenfänger empfiehlt
Drogerie J. Fiedler.

Politierte, komplette, alte
**Schlafzimmer-
 möbel**
 gut erhalten, sind billig zu ver-
 kaufen. Besichtigung täglich von
 3 bis 4 Uhr nachmittags Grazer-
 strasse 26, II. Stock, Tür 6.

Eine grössere Anzahl
Bücher
 unterhaltenden und wissenschaftlichen
 Inhalts sind sehr billig zu verkaufen bei
 Frau Fanni Unger, Grazerstrasse 47. (Das
 genaue Verzeichnis liegt in der Verwaltung
 d. Bl. zur Einsicht auf. 13133

Haus
 mit 2-3 Zimmern und Küche, im Dorfe
 mit milden Klima, jedoch nicht in der
 Ebene, womöglich mit grösserem Obst-
 garten wird gegen Bar zu mässigem Preise
 gekauft. Braucht nicht inmitten des Ortes
 zu sein. Anträge mit genauer Angabe der
 Verhältnisse u. des Preises a. d. Verw. d. Bl.
 13135

* Restauration- und *
Garten-Eröffnung

Erlaube mir hiemit den geehrten Be-
 wohnern von Cilli und Umgebung höflichst
 anzuzeigen, dass ich Samstag 1. Juni die
**Sommer - Restauration
 „Hotel Mohr“**
 eröffnen werde. * für gute warme und
 kalte Küche ist bestens gesorgt. Im Aus-
 schanke befinden sich vorzügliche Natur-
 weine, Reininghauser Märzenbier sowie
 Pilsner Urquell.
 Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht *
Helene Skoberne
 Besitzerin.

Gleichzeitig mache ich auch auf die zwei gedeckten Regel-
 bahnen aufmerksam und teile mit, daß noch einige Abende
 zu vergeben sind.